

Z. 6
5945

V, 12.

4/ 342/

Die Höfflichen Triebe in dem
Gemüthe,

Des weyland

Hoch = Wohlgebohrnen Herrn,

S E R R N

Ludwig Heinrich
Beydenreichs,

Hoch = Fürstl. Sächß. Weymarischen Hoch-
betrauten würcklichen Geheimden-Raths, Vice-Canzlers,
und der Landschafftß-Cassen Directoris,
Verachteten bey

Des Hochseel. Sn. geb. Raths Tode,

Und suchten dadurch

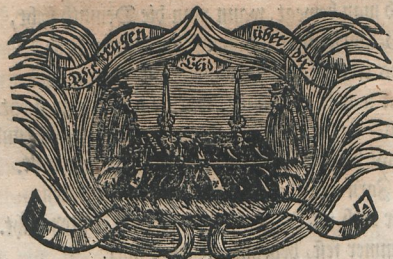
Das Hochbetrübtte Haus

In aller gebührenden Schuldigkeit in etwas aufzurichten

M. Fridericus Christ.

Friderica Maria Christin.

geb. Wonnin.



J E R N, gedruckt bey Joh. Friederich Rittern.



I.



Als Gott Politicos mit seinem Trieben treibt,
Kan kein Verständiger mit gutem Grund verneinen;
Obgleich die Zahl davon will etwas schwächer scheinen,
Die solchem hohen Zug beständig treu verbleibt.
Ein frommer Weltmann muß ein rarer Vogel heißen.
Warum? die Frömmigkeit steht Stolzen gar nicht an.
Man pflegt andächtig thun vor Einfalt anzupreissen.

Der nennt des Herren Weg der thummen Thoren Bahn.
Doch bleibt die Sache wahr, und uns ins Herz gegraben:
Gott will zu seinem Trieb auch Stands-Personen haben.

II.

Kommt Hohe! kommt herbey! seht **Heydenreichen** an!
Hat dieser nicht den Trieb des Höchsten wohlerrfahren?
Blickt nur sein Leben an, kan sichs mit eurem paaren?
Liebt ihr Gerechtigkeit, wie dieser hat gethan?
Zeigt die Aufrichtigkeit, die aus den Minen spielte!
Sucht Euren Wandel durch, kommt er dem Seinen bey!
Halt ihr auf Gottes Wort, wie dieser darauf hielte?
So rühmt euch, daß der Trieb von oben in euch sey.
O denckt! was gab der Mann vor rühmlisches Exempel!
War nicht sein innerstes des Allerhöchsten Tempel?

III.

Wie tieff wird man bewegt, wann man die Demuth sieht,
Die bey Gelahrsamkeit sich von Ihm spüren ließe.
Ein rechtes Urtheil war Ihm mehr als Honig süße.
Die Wahrheit war sein Schatz; worfür der Lügner flieht.
Ein Wahrheits-Zeuge fand bey Ihm Erquickungs-Stunden;
Er war nicht wie die Welt, die sich nach Winde richt.
Ja wann sich Zorn und Hohn zuregen gleich begunten;
So blieb er doch im Trieb, und wich vom Guten nicht.
Er hielt nur immer fest, bey aller bösen Tadel,
An dem, was Ihn so zog, dem besten Seelen-Adel.

Was mehr? Vertheidigung des Guten fand sich gar.

Er war betrübt, wenn man die rechten Straffen haßte,

Und das, was dort vergnügt, so liederlich verlastete.

Kam böser Rathschlag vor, so wies er die Gefahr.

Wie liebte dieser Mann den Gottes-Dienst zu Hause.

Geheime Andacht gab Ihm manche Himmels-Lust.

Fiel eine Sorgfalt ein, als ob man drüber brause.

So dacht er gutes Muths! wenn du nur Rechtens thust.

Nicht so? Ihr Redlichen! wie mancher seines gleichen

Muß Ihm an Drünstigkeit, und guten Eiffer weichen?

V.

Wie er zu Hause war; so war auch sein Gemüth,

Wo man Gott öffentlich in seiner Kirchen ehret.

Fürwahr sein Himmels-Sinn ward nicht durch Spreu ernähret.

Man merckte wohl, wie Er das Stoppel-Werck verrieth.

Paul Gerhards Lieder sang er unter tausend Freuden.

Kam was erbaulichs vor, so gieng es Ihm ins Herz.

Oft kont Er selber nicht die heißen Thränen meiden.

Griff man das Elend an, so brachts Ihm tiefen Schmerz.

War das nicht höhrer Zug? Sinds nicht des HErrn Triebe?

O freylich! zeigt es von zarter Gottes Liebe.

VI.

Seht nur die gute Art der Herren Söhne an?

Ob sie nicht von dem Glanz der grossen Weisheit zeigen?

Die Er von Jugend auf zu Dero Wohl geneiget.

Wohl dem! der Kinderzucht so wie Er führen kan.

Noch mehr: auch sein Gesind kan hiervon Zeugniß geben,

Als welchs Er dahin wies, wo gut gepredigt ward.

So mußte Groß und Klein nach wahren Gütern streben;

Und dann ward keine Zeit zum Guteschun gespahrt.

Drum er denn oftmahls auf Drunst und innres Leben,

So durfft die Einfalt selbst Ihn schöne Sprüchlein geben.

VII.

Der Herr Geheimde Rath war ein Politicus.

Das Recht und Redlichkeit mag seine Staats-Kunst heißen;

Er hielt von denen nichts, die nur in Worten gleissen.

Nicht so? Er wußte, wie man vor Gott wandeln muß?

Daher kam auch, daß Er den Hohen treu gewesen;

Er flohe Lug und Trug noch ärger als die Pest;

Und wann sich andere den Unterschleiff erlesen.

So gieng sein Trieb dahin: Wohl! wer die Sünde läßt.

Er that kein böses mit, um dadurch Günst zu haben

Wann sich nur sein Gemüth in Jesu konte laben.

Sein unverdroßner Fleiß ist männiglich bekant,
 Daß wir dervahlen nichts von Seiner Gutthat sagen,
 Die manches Herz von Ihm so reichlich weggetragen.
 Fragt nur die Bürger selbst, zeugt nicht schier Stadt und Land?
 Die Widerspenstigen bestraft Er nur mit Glimpfen,
 Und seiner Feinde Pfeil ertrug Er mit Gedult.
 Er zog des HERRN Kreuz sich nie zu einem Schimpffe:
 Vielmehr erblickte Er darinnen Gottes Huld.
 Dram schämt Er sich auch nicht mit seinem Volck zu leiden,
 Und schäzte Jesus Schmach vor eitel Ruhm und Freuden.

Doch dencket weiter nach: Was vor Gelassenheit
 Ließ der Hochseelge Mann in aller Krankheit blicken!
 Man sah Ihn von der Welt so viele Seuffzer schicken;
 Da Er manch Gottes-Kind durch solchen Trieb erfreut.
 Wie ließ Er sich so gern was aus der Bibel lesen?
 Wie gieng Sein Aug und Herz beständig Himmel: an?
 Man spürte zwar an Ihm fast ein gesundes Wesen;
 Doch zielt Er heimlich fort auf jenen Himmels-Plan.
 Fast jeden Bissen Brodt, genoß Er Gott zu Ehren,
 Und ließ davor erfreut so schönes Dancken hören.

Er wußte Seinen Todt, verwundert Euch! voraus. *
 Mein Sohn! sprach Er einmahl, mit Mir wirds bald aus
 werden.
 Und gleichwohl sahe man noch keine Todts-Gebehrden.
 Simt nach! Wie ordentlich bestellt Er nicht sein Haus?
 Mag man nun dieses nicht ein Gottes-Treiben nennen?
 Wie dacht der theure Mann bey Besserung an den Todt?
 Wie wacht und sehnt Er sich nach Gott in Andachts-Bremmen?
 Und seht! der HERR erschien, und riß Ihn aus der Noth.
 Schlafft wohl! Hochseelger Mann! genießt die Frucht der
 Erbe;
 Erfreuet Euch im HERRN, und seiner heißen Liebe!

* Woher die Todtes-Abbildungen kommen, ist noch ein Geheimniß! Daß aber der gnädige
 HERR selbst dabey im Spiele sey, kan kein Vernünftiger leugnen.



Pon. 2b 5945

40

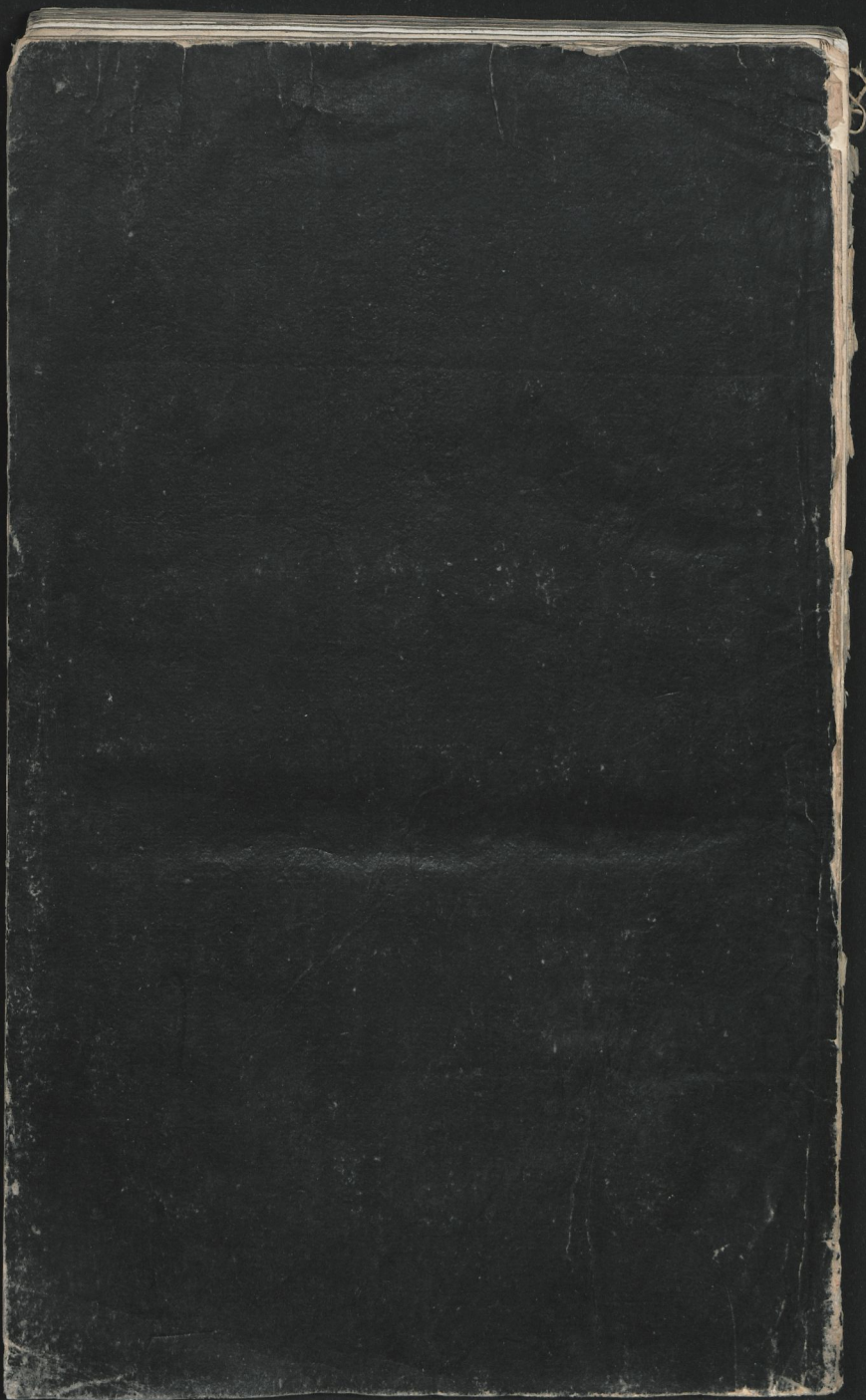


sb.

W018

111





Die Göttlichen Triebe in dem
Gemüthe,

Des weyland

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

S G R R S

vig Heinrich

ndenreichs,

Sächs. Weymarischen Hoch-
schen Geheimden-Raths, Vice-Canzlers,
Landschafts-Cassen Directoris,

Berachteten bey

el. Sn. geb. Raths Tode,

Und suchten dadurch

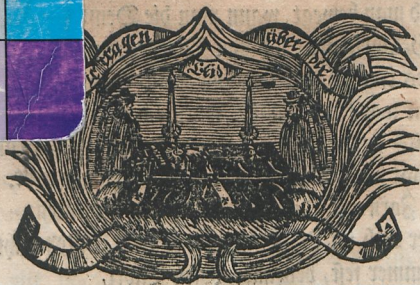
Hochbetrübte Saug

renden Schuldigkeit in etwas aufzurichten

Fridericus Christ.

derica Maria Christin.

geb. Wonnin.



J E N A, gedruckt bey Joh. Friederich Rittern.

